Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die Anzeigen für die jeweilige Teilausgabe und die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der vierten Seite dieser Zeitung

Nr. 72 Dienstag, den 19. Februar 1946 20 Pfg.

UNO-Konferenz in London zu Ende

Auch der Levante-Streit erledigt

PRÄSIDENT SPAAK erklärte um 1 Uhr 35 Minuten in der Nacht zum Freitag die Konferenz der Vereinten Nationen in London für geschlossen.

In ihrer Schlußsitzung billigte die Vollversammlung der UNO. einstimmig die Wahl New Yorks zum vorläufigen Sitz und die Verlegung des endgültigen Hauptquartiers der Vereinten Nationen nach Greenwich-Stamfort, nordwestlich von New York.

„Große Fortschritte sind erzielt worden", erklärte Ministerpräsident Attlee in seiner Abschiedsrede an die Delegierten der 51 Nationen. „Nur die, die ihre Erwartungen viel zu hoch geschraubt hatten, haben enttäuschende Erfahrungen gemacht. Die Vereinten Nationen sind auf eine feste Grundlage gestellt worden. Es ist ein wichtiges Ergebnis dieser Konferenz, daß die Macht der öffentlichen Meinung der Welt den Delegierten so nahe gebracht worden ist. Die offene Diskussion nationaler Gesichtspunkte hat bei uns allen ein Gefühl der Kameradschaft hervorgebracht."

Sitzung des Sicherheitsrates

Auch am Freitag beschäftigte der Antrag Syriens und Libanons auf Zurückziehung der französischen und britischen Truppen aus der Levante den Sicherheitsrat der UNO.

Zunächst begründeten die Vertreter der beiden Levante-Staaten ihren Antrag. Der libanesische Außenminister Hamid Bey Frangie forderte die sofortige und gleichzeitige Zurückziehung der Truppen. Syrien und Libanon seien unabhängige Staaten und Mitglieder der UNO. Unmittelbare Vorstellungen bei den französischen und englischen Stellen seien erfolglos geblieben. Die Anwesenheit der Truppen verletzte die Souveränität der Levantestaaten.

Von dem Führer der syrischen Delegation wurden ähnliche Gründe für den Antrag vorgebracht. Der syrische Delegierte schloß seine Ausführungen, indem er England den Dank für die während des Krieges geleistete Hilfe aussprach.

Frankreichs Außenminister Bidault erinnerte in seiner Antwort die beiden Staaten daran, daß der offizielle Kriegszustand noch nicht zu Ende sei und sich noch Truppen verschiedener Nationalität auf den Gebieten der kriegsführenden Staaten befänden. Bidault erklärte, der Rat solle das Vertrauen zu Frankreich und Großbritannien haben und sich darauf verlassen, daß eine Lockerung dieses Problems gefunden werden wird.

Sir Alexander Cadogan, Englands ständiger Vertreter beim Sicherheitsrat der UNO., erinnerte daran, daß die syrische Regierung 1945 britische Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zur Hilfe gerufen habe. Er erklärte weiter, daß die britische Regierung den Levantestaaten zugesichert habe, die britischen Truppen würden nicht zurückgezogen, wenn noch fremde Truppen dort blieben.

„Die Unabhängigkeit, die Syrien und Libanon gewährt wurde, war nicht ein Akt der Freundlichkeit, sondern ein Akt der Gerechtigkeit, eine Belohnung für die Rolle, die beide Staaten im Krieg gespielt haben, entgegnete der libanesische Außenminister Fragie, der noch einmal das Wort ergriff. Er bestritt, daß durch die britischen und die französischen Truppen die Levante vor dem Krieg bewahrt worden ist. Es ist El Alamein gewesen, das den mittleren Osten gerettet hat.

Der amerikanische Delegationsführer Stettinius wies in der Debatte darauf hin, daß seiner Meinung nach die Möglichkeit, durch unmittelbare Verhandlungen den Streitfall zu schlichten, nicht erschöpft worden ist. Die Vereinigten Staaten unterstützen die Politik, die darauf abzielt, fremde Truppen schnell aus den Gebieten der UNO.-Nationen zurückzuziehen, wenn die betreffenden Regierungen es wünschen. Wenn Verhandlungen eingeleitet würden, werde er es als selbstverständlich ansehen, daß der Sicherheitsrat die Angelegenheit im Auge behalte und das Recht haben soll, Auskunft über den Fortschritt der Verhandlungen zu verlangen.

Ausführlich legte dann der stellvertretende sowjetische Außenkommissar seinen Standpunkt dar. Er unterstützte die Anträge der beiden Levante-Staaten, indem er erklärte, daß es unmöglich wäre, den gegenwärtigen Zustand anders als eine Verletzung der souveränen Rechte der beiden Staaten anzusprechen.

Die Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen zwischen den vier beteiligten Regierungen, Frankreichs, Englands, Syriens und Libanons, über die sofortige Räumung des syrischen und libanesischen Staatsgebietes schlug ein ägyptischer Entschließungsentwurf vor, der am Sonnabend im Sicherheitsrat eingereicht wurde. Der Vertreter Libanons erklärte sich mit dieser Regelung einverstanden.

Der Vertreter Syriens, Khoury, erklärte, es genüge, die Pflicht zur Räumung innerhalb einer bestimmten Frist festzulegen und die Angelegenheit auf der Tagesordnung zu belassen, bis diese Empfehlung durchgeführt sei. Der Fall sei so einfach, daß Verhandlungen ihn erst kompliziert machen müßten. „Was ist da zu verhandeln?", fragte Khoury. „Alles, was wir wünschen, ist, daß die britischen und französischen Truppen unser Land verlassen."

Truppen werden zurückgezogen

Mit Erklärungen des englischen Außenministers Bevin und des französischen Außenministers Bidault über ihre Bereitschaft zur Zurückziehung der englisch-französischen Truppen aus Syrien und Libanon schloß der Sicherheitsrat der UNO. am Sonnabend die Aussprache über die Levantefrage ab. Besprechungen zwischen den vier beteiligten Regierungen sollen unverzüglich beginnen.

Der Sicherheitsrat vertagte sich auf den 31. März, an diesem Tage wird er in New York wieder zusammentreten.

Die Sonnabendsitzung, die auch das letzte der vier großen internationalen Probleme des ersten Tagungsabschnittes erledigen konnte, schloß in einer Atmosphäre herzlicher Freundschaft. Bevin und Wyschinski schüttelten sich die Hände und klopften sich gegenseitig auf den Rücken. Alle Delegierten verabschiedeten sich voneinander, indem sie auf das Wiedersehen in Amerika hinwiesen. Vorsitzender der New Yorker Tagung wird der brasilianische Delegierte Freitas-Valle sein, der jetzt den Australier Makin ablöst.

Schluß der Java-Debatte

Wie wir schon in der letzten Freitagsausgabe der NWZ. meldeten, hat die ausgedehnte Verhandlung im Sicherheitsrat über die indonesische Frage mit einer Rechtfertigung des britischen Standpunktes geendet, als am Mittwochabend nur zwei von elf Stimmen für den ukrainischen Antrag abgegeben wurden, eine Untersuchungskommission für Indonesien einzusetzen.

Die Schnelligkeit, mit der am Mittwochabend die Debatte um Indonesien zu Ende gebracht wurde, wirkte im Sicherheitsrat fast wie ein „Zusammenbruch" der Debatte.

Der Wirtschafts- und Sozialrat

Der Sicherheitsrat war bisher die wichtigste der UNO.-Körperschaften. Viele Beobachter der politischen Entwicklung nehmen jedoch an, daß er diese Rolle einmal an den Wirtschafts- und Sozialrat abtreten wird. Dieser Rat befaßte sich in sechs Hauptausschüssen mit Fragen der Arbeitsbeschaffung, mit Bevölkerungs- und Sozialproblemen, mit der Bekämpfung des Rauschgifthandels, mit der Stellung der Frau und mit dem Sonderproblem der wirtschaftspolitischen Nachkriegsaufgaben in den verwüsteten Gebieten. Auch die Einberufung von Wirtschaftskonferenzen liegt in seiner Hand.

Eines der dringendsten Probleme wurde dem Wirtschafts- und Sozialrat bereits durch die Vollversammlung zugewiesen: das Flüchtlingsproblem. Bis zum September soll ein Ausschuß dieses Rates Vorschläge ausarbeiten. Viele Millionen Menschen werden diese Versuche zur Lösung einer unabsehbaren Aufgabe mit ihren Hoffnungen begleiten.

Hilfsgemeinschaft gegen den Hunger

In ihrer letzten Sitzung am Donnerstag bekundete die Vollversammlung der UNO. die weltumspannende Hilfsgemeinschaft der Völker gegen die Ernährungskrise des Jahres 1946. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Aussprache über die Ernährungslage, die Englands Außenminister Bevin am Mittwochabend mit dem Aufruf zum „Krieg gegen den Hunger" eröffnete.

Bevins Appell, in allen Ländern die größten Anstrengungen zur Bereitstellung von Nahrungsmitteln zu machen, wurde am Mittwochabend zunächst von dem chinesischen Delegierten Dr. Wellington Koo unterstützt. Die großen Anforderungen Chinas hätten bereits erheblich gekürzt werden müssen, sagte er. Der Vorsitzende der amerikanischen Delegation wies dann auf die erheblichen Mengen von Nahrungsmitteln hin, die von den Vereinigten Staaten während und nach dem Kriege verschifft wurden, es seien mehr Lebensmittel als jemals zuvor geliefert worden. Aber diese Anstrengungen und die Bemühungen der anderen Überschußländer hätten nicht genügt, um die Krise zu vermeiden.

Wichtige Schritte seien in den Vereinigten Staaten bereits unternommen worden, fuhr Stettinius fort. Man wolle Getreide ansammeln und Verschwendungen ausschalten. Die Benutzung von Weizen zur Herstellung von Alkohol sei verboten und die Ausmahlung des Getreides heraufgesetzt worden. Der Export an Fetten und Öl soll auf 400 000 Tonnen in diesem Jahr erhöht werden. Amerika werde sich aus ganzem Herzen den notwendigen Maßnahmen anschließen.

Auf einen großen Zuschußbedarf Frankreichs wies der französische Außenminister Bidault hin. Nach seinen Darstellungen betrug die französische Ernte 1945 etwa die Hälfte der normalen Ernte. Die Versorgung Frankreichs entspreche etwa, so sagte Bidault, dem jetzigen Lebensstandard der Tschechoslowakei, Griechenlands und Jugoslawiens.

Der britische Außenminister Bevin hatte am Mittwoch vor dem Forum der UNO.-Vollversammlung mit eindringlichen Worten auf den Ernst der Welternährungslage hingewiesen und gemeinsame Anstrengungen gefordert.

Weizen werden an jedem Arbeitstag in Kanada verschifft. Die Verschiffungen Kanadas tragen in entscheidendem Maße dazu bei, die Brotration für Millionen Menschen zu sichern. Maßnahmen, den Export zu erhöhen, werden ergriffen, und Lagervorräte weitgehend herangezogen. Als der Krieg zu Ende war, hatte Kanadas Lebensmittelproduktion und Verschiffung das Höchstmaß erreicht, Kanada hat beschlossen, dies auch in Zukunft beizubehalten. In der Debatte sprach dann noch ein Vertreter Kubas und Griechenlands.

Damit fand die Vollversammlung ihr Ende.

Indien hofft auf Rußland

Der indische Delegierte Sir Ramastami Judaliar richtete einen leidenschaftlichen Appell um Hilfe für die vom Hunger bedrohten Massen des indischen Volkes. Er wandte sich besonders auch an Rußland, dem Indien geholfen hat, als Rußland in Not war.

Paul Martin, Kanada, berichtete über die Rolle, die sein Land in dem Kampf gegen den Hunger der Welt spielt. Eine Million Bushel

Katyn vor Nürnberger Gericht

Nürnberg, 14. Februar. Der „Massenmord von Katyn", der Ende 1943 in einem großen deutschen Propagandafeldzug den Russen zur Last gelegt wurde, bildete heute einen der Höhepunkte in der Aufzählung deutscher Morde und Greueltaten an Kriegsgefangenen, die der Sowjetankläger, Oberst Pokrowski, mit fast mechanischer Beharrlichkeit fortsetzte.

Um ihre Behauptung, daß im Frühjahr 1940 polnische Kriegsgefangene durch Sowjetorganisationen erschossen worden seien, zu belegen, erklärte der Sowjetankläger, hätten die Deutschen Leichen von polnischen Kriegsgefangenen aus den Gräbern geholt, in die sie von ihren deutschen Mördern verscharrt worden waren, und sie in offene Gräber im Wald von Katyn geworfen. Die doppelte Absicht sei dabei gewesen, einerseits die Spur deutscher Greueltaten zu verwischen und andererseits die Zahl von angeblichen Opfern russischer Greueltaten im Wald von Katyn zu erhöhen.

Oberst Pokrowsky zitierte den Bericht der amtlichen Kommission, die zur Untersuchung der Katyn-Morde eingesetzt worden war und die auf Grund von mehr als hundert Zeugenaussagen, Untersuchungen gerichtsmedizinischer Sachverständiger und zahlreichen Dokumenten festgestellt habe, daß die polnischen Kriegsgefangenen bereits im Herbst 1941 ermordet worden waren, in einer Zeit also, als die Rote Armee weit von Katyn entfernt war.

Mitschuld Keitels

Vor der Verlesung einer schriftlichen Aussage von Dr. Wangler, einem früheren Angestellten der juristischen Abteilung des OKW., über die Mitschuld Keitels an den Mißhandlungen russischer Kriegsgefangener erhob Keitels Verteidiger, Dr. Otto Nelte, Einspruch mit den Worten: „Wenn der Angeklagte Keitel dessen schuldig wäre, was in dem Protokoll Dr. Wanglers behauptet wird, dann hätte er ein Verbrechen von ungeheurer Schwere auch gegen das deutsche Volk begangen." Das Dokument fiele durch seine Wichtigkeit selbst aus dem Rahmen, sagte er, und beantragte die Vorladung Dr. Wanglers als Zeugen.

Nachdem das Gericht entschieden hatte, das Protokoll dürfe zwar verlesen werden, die russische Anklage aber dafür Sorge zu tragen habe, daß der Zeuge zum Verhör herbeigeschafft werde, erklärte der Sowjetankläger, daß er auf Verlesung des Dokuments zur Zeit verzichte und es erst vorbringen werde, wenn er den Zeugen gleichzeitig zum Verhör stellen könne. Im übrigen könne er aus anderen Dokumenten Keitels Schuld beweisen.

Franks „Vernichtungslager"

Nürnberg, 15. Februar. Göring, Heß, Ribbentrop, Dönitz und einige andere Angeklagte weigerten sich auch heute wieder, die Schilderungen deutscher Grausamkeiten anzuhören, die von dem russischen Ankläger, Oberst L. N. Smirnow, vorgetragen wurden. Sie hatten ihre Kopfhörer abgesetzt und saßen mit gleichgültigen Gesichtern da.

Mit dramatischer Geste wandte sich Smirnow dem Angeklagten Hans Frank zu, der seine Kopfhörer trug und den gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen bis zum Ende zuhörte.

„Hier sitzt der Mann, dem zuerst der Einfall gekommen ist, „Vernichtungslager" zu schaffen." Es sei kein Zufall gewesen, daß die größten „Todesfabriken", die von Maidanek, Auschwitz, Reblinka und viele andere sich im Gebiet des Generalgouverneurs Frank befunden hätten. Frank habe 5500 Männer und Frauen der polnischen Intelligenz durch Ausnahmegerichte zum Tode verurteilen und hinrichten lassen. Um Anfragen der Familien zu vermeiden, seien die Personalien den Reichsbehörden gar nicht erst mitgeteilt worden.

Zuerst habe man Polen in Gruppen von 20 bis 100 Personen im Warschauer Ghetto oder im Gefängnis erschossen, so hieß es in einer von Smirnow verlesenen Aussage Stefan Korbonskis, eines führenden Mannes aus der polnischen Untergrundbewegung, später seien die Opfer in aller Öffentlichkeit niedergeknallt worden.

In der Tschechoslowakei sei am 28. November 1941 der Ausnahmezustand erklärt worden. Die bei dieser Gelegenheit eingesetzten Standgerichte hätten nur zwei Strafen gekannt: Todesstrafe oder Überweisung in ein Konzentrationslager.

Uneingeschränkte Machtbefugnis

Nürnberg, 15. Februar. Kaltenbrunners Verteidiger, Dr. Kurt Kaufmann, protestierte gegen die russische Beweisführung mit der Begründung, daß der Inhalt vieler Dokumente nicht nachzuprüfen sei und historische Ereignisse in falschem Licht erscheinen könnten. Der Vorsitzende des Gerichtshofes antwortete ihm, daß er, sobald die Verteidigung das Wort habe, Gelegenheit erhalten werde, sich mit dem Beweismaterial der russischen Anklage auseinanderzusetzen. Der Gerichtshof sei jedoch verpflichtet, die Beweisführung aller Ankläger zu hören.

Smirnow legte dar, daß deutsche Soldaten, die Verbrechen an der Zivilbevölkerung der besetzten Länder begingen, nicht vor ein Militärgericht gestellt werden konnten. Die deutschen Offiziere hätten nach demselben Befehl sogar noch weitgehendere Rechte gehabt als die Mannschaften.

„Ein Befehlshaber", sagte Smirnow, „hatte die Möglichkeit, alle Strafmaßnahmen gegen die Zivilbevölkerung anzuwenden, die ihm wünschenswert erschienen. Dazu gehörten zum Beispiel das Verbrennen ganzer Dörfer und Städte, der Entzug aller Nahrungsmittel und die Deportierung russischer Staatsangehöriger zur Zwangsarbeit nach Deutschland.

Zum Schluß kam der Ankläger auf die Geiselmorde in der Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien zu sprechen, wobei er eine Liste mit 1000 Namen ermordeter Männer und Frauen vorwies.

Das Gericht vertagte sich auf Montag, den 18. Februar, 10 Uhr morgens.

Frank und Daluege sollen nach Prag

Prag, 14. Februar. Der ehemalige SS.-Obergruppenführer und General der Polizei Daluege wird zusammen mit dem ehemaligen Staatsminister Karl Hermann Frank den tschechischen Behörden ausgeliefert werden. Daluege wird unter der Anklage der Ermordung der Einwohner des Dorfes Lidice vor ein tschechoslowakisches Gericht gestellt werden.

Belgien wählte

Brüssel, 17 Febr. Zum erstenmal nach dem Kriege wurde am Sonntag in Belgien gewählt. 2½ Millionen Stimmberechtigte beteiligten sich an den Wahlen die zwar für die 202 Sitze der Deputiertenkammer und die 480 Sitze des Senats ausgeschrieben waren, in Wirklichkeit aber eine Volksabstimmung über die Königsfrage bedeuteten.

Nach dem belgischen Wahlrecht müssen alle wahlberechtigten Bürger wählen Auf die Frauen ist das Wahlrecht noch nicht ausgedehnt. Doch erhielten 5300 Witwen oder Mütter von Kriegsgefallenen oder von früheren politischen Gefangenen eine besondere Wahlerlaubnis. Ausgeschlossen von der Wahl wurden 322 000 Belgier.

An den Wahlen hat sich eine neue belgische Partei, die „Demokratische Union", beteiligt, eine Mittelgruppe, die sich aus ehemaligen Mitgliedern des rechten Flügels der katholischen Partei zusammensetzt.

Das Wahlergebnis wird eine Entscheidung bringen über die Zukunft des Königs Leopold von Belgien, der in einem vorläufigen Exil lebt. Die Katholiken unterstützen den König, während die anderen Parteien sich seiner Rückkehr nach Belgien widersetzen. Die Königsfrage war das Hauptthema des erbittert geführten Wahlkampfes.

Frankreich will Reparationen

Paris, 15. Febr. Der französische Ministerpräsident Felix Gouin gab heute vor der französischen Nationalversammlung einen Hinweis auf die Schwierigkeit einer wirtschaftlichen Gesundung Frankreichs ohne Hilfe der USA. und ohne deutsche Reparationen.

Gouin erklärte unter starkem Beifall: „Deutschland muß die Kosten unserer Besatzung bezahlen und muß soweit wie möglich Material und Maschinen an Frankreich ausliefern." Der Applaus verstärkte sich, als er hinzufügte. „Die Rhein- und Ruhrfrage muß bereinigt werden."

Der französische Staatschef betonte, amerikanische Hilfe für Frankreich sei unumgänglich notwendig.

Die Gründe für Frankreichs gegenwärtige Lage führte Gouin auf den ersten Weltkrieg zurück. Hauptsächlich infolge der damaligen Menschen- und Materialverluste habe es Frankreich vor dem letzten Kriege an modernen Produktionsanlagen gefehlt.

Zur Transportlage erklärte Gouin, daß Frankreich am Ende des Jahres über neuntausend Lokomotiven gegenüber dreizehntausend im Jahre 1938 verfügen werde.

Thorez zur Ruhrfrage

Paris, 17. Febr. Sonntag sprach sich der Führer der französischen Kommunisten und stellvertretende Ministerpräsident in einer Rede vor einer Bergarbeiterföderation für die Internationalisierung des Ruhrgebietes aus, das er als ein „Arsenal des Pangermanismus" bezeichnete. Gleichzeitig wandte er sich gegen eine Zentralverwaltung in Deutschland.

Weltkirchenrat in Genf

Genf, 15. Febr. Das Oberhaupt der deutschen evangelischen Kirche, Bischof Wurm, wird zusammen mit Pastor Niemöller an einer Konferenz des vorläufigen Weltkirchenrates teilnehmen, der am 20. Februar in Genf zusammentritt.

Von britischer Seite wird der Erzbischof von Canterbury, Dr. Fisher, als Vertreter entsandt. Eine amerikanische Abordnung unter Leitung von Dr. Mott wird ebenfalls erwartet. Neben Fragen des praktischen Wiederaufbaus wird die Stellung der Kirche zu den gegenwärtigen Problemen der Welt besprochen.

Drei Zeitungen in Aachen

Aachen, 14. Febr. Drei Zeitungen werden ab 1. März in Aachen erscheinen: Die „Aachener Nachrichten" als Organ der SPD. mit einer Auflage von 39 000 Stück, die „Aachener Volkszeitung" als Organ der Christlich-Demokraten mit 53 000 Stück und die „Volksstimme" als Organ der KPD. mit einer Auflage von 24 000 Stück.

Jedes Blatt wird zweimal wöchentlich erscheinen, und zwar so, daß an jedem Wochentag eine Zeitung erhältlich sein wird. Wegen des Papiermangels ist der Bezug von mehr als einem Blatt nicht zulässig. Der monatliche Bezugspreis ist einheitlich auf 1,80 RM. festgesetzt.

General v. Schönaich 80 Jahre alt

Generalmajor a. D. Dr. med. vet. H. C. Paul Freiherr von Hoverbeck gent. Schönaich feierte am 16. Februar auf seiner Besitzung in Feinfeld bei Bad Oldesloe seinen 80. Geburtstag. Schönaich war von 1929 an erster Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft, bis er im März 1933 vorübergehend in Schutzhaft kam. Die neugegründete deutsche Friedensgesellschaft wählte ihn im November 1945 einstimmig wieder zum Präsidenten.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Nachrichten tägl. 6.45, 9.00, 13.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Mittwoch, 20. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 6,45: Wettervorhersage. 8.30: Wasserstandsmeldungen. 9.15: Schulfunk. 12.00: Blick auf die Wirtschaft der Welt. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik. 14.00: Die englische Presseschau. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 18.30: Musik. 19.30: Ein Abend bei Willy Steiner. 20.30: E. T. A. Hoffmann, eine Hörfolge. 21.15: Serenaden. 22.10: Glosse und Satire. 22.25: Tanzmusik.

Donnerstag, 21. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 9.15: Schulfunk. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik. 16.30: Blick in die Kunstwelt. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 18.00: Westdeutschland spricht. 18.40: 15 Minuten mit den Radiovokalisten und dem Klavier-Duo Heinemann-Munkel. 19.30: An Kreuzwegen deutscher Geschichte. 20.15: Aus heiterem Himmel. 21.15: Achtung, hier ruft KL. 21.30: Beethoven-Kammermusik. 22.25: Lyrik. 22.30: Tanzmusik.

Freitag, 22. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 6.40: Wettervorhersage. 9.15: Schulfunk. 12.00: Wirtschaft. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 17.30: Kammermusik. 18.30: Gartenfunk. 18.40: Das europäische Volkslied. 19.30: Sinfonie-Konzert. 21.15: Lebendige Weltliteratur. 21.30: Musik. 21.50: Kabarett. 23.15: Tanzmusik.

Für deutsche Zentralverwaltung

Eine Stellungnahme der „Times"

London, 14. Febr. Die Londoner „Times" folgern in einem Artikel „Politik für Deutschland": „Ohne einen zentralen Verwaltungsapparat muß jeder Plan eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus fehlschlagen. In dieser Hinsicht, wie in vielen anderen, ist die politische Rehabilitierung Deutschlands nicht von einer wirtschaftlichen Erholung zu trennen."

Die deutsche Industrie brauche Kohlen, und die deutschen Bergarbeiter brauchen Nahrungsmittel, zu ihrer Verteilung sind Transportmittel erforderlich, und diese benötigen Brücken, und die Züge brauchen Wagen. Hinter allem aber stehe, fährt der Artikel der „Times" fort, der Bedarf an Stahl, über den die Besatzungsmächte lange und hartnäckig beraten hätten. Bis vor kurzem sei ein wesentlicher Bestandteil der britischen Stellungnahme im Kontrollrat gewesen, daß ein allgemeiner Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands vereinbart sein müsse, bevor die künftige Stahlproduktion und -kapazität festgelegt und die Entfernung industrieller Anlagen zu Reparationszwecken begonnen würde. Jetzt lägen solche Produktions- und Kapazitätsziffern dem Industrieausschuß des Wirtschaftsrates vor, der über die vier von den Besatzungsmächten vorgelegten Wirtschaftspläne berate. Ein amerikanischer Sprecher habe einen einheitlichen Plan in einer oder zwei Wochen angekündigt. Aber nach Ansicht der „Times" würde es zu optimistisch sein zu erwarten, daß der Kontrollrat, der nur einstimmige Beschlüsse fassen kann, schnell über die Einzelheiten eines Planes Übereinstimmung erziele, der in einem solchen Maße von weitreichenden Folgen für die gesamte europäische Wirtschaft sein müsse.

Die Notwendigkeit, wenn auch vorläufiger und versuchsweiser, so doch schneller Entschlüsse und schnellen Handelns, sei jedoch nach Ansicht des Londoner Blattes überragend. Die Zeitung führt dafür sowohl Überlegungen der Besatzungsmächte wie auch Gesichtspunkte von einem deutschen Standpunkt aus an.

Solange nicht die Mitwirkung der Deutschen klargestellt sei, besagen nach Ansicht des Blattes die Anzeichen einer Wiederbelebung des innerpolitischen Lebens in der amerikanischen Zone und im russischen Sektor Berlins wenig. Die Programme der in West- und Süddeutschland arbeitenden Parteien und die auf sie einstürmenden Fragen seien zu vage und unsubstantiiert, um den demokratischen Methoden in deutschen Augen Ansehen zu verschaffen. Zwei oder drei Generationen skeptischer junger Deutscher müßten in das politische und wirtschaftliche Leben eingeführt werden, ihr Verhalten und ihre Einstellung würden in der Hauptsache entscheidend sein für die deutsche Zukunft. Ihre Begeisterung werde verlangen, zu irgendeinem organisierten Einsatz zusammengefaßt zu werden. Es sei nach Ansicht der „Times" für Europa lebenswichtig, daß sie sobald wie möglich innerhalb vorgeschriebener und genau bestimmter Grenzen auf harte Arbeit und vaterländische Hingabe gerichtet würde.

Die in Potsdam vereinbarte Bildung einheitlicher deutscher Verwaltungen für bestimmte wichtige Aufgaben, wie Finanz- und Verkehrswesen, Außenhandel und Industrie, sei noch nicht erfolgt. Es ist nach Ansicht der Londoner Zeitung unwahrscheinlich, daß die französischen Einwände behoben würden, ohne daß man sich aufs Neue mit dem gesamten deutschen Problem befasse. Die Initiative zur Überwindung des toten Punktes könne, wie die „Times" schreiben, sehr wohl von englischer Seite kommen, vielleicht in der Form eines Entgegenkommens gegenüber dem französischen Plan einer internationalen Kontrolle der Ruhr mit seinen zwei Zielen, die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten und zum Wiederaufbau Europas beizutragen. Weder die britischen Einwände gegenüber dem Plan, noch die anderen Lösungsmöglichkeiten seien bis jetzt von den zuständigen Stellen dargelegt worden. Aber es falle schwer zu glauben, daß ein Wechsel in der britischen Haltung hinsichtlich der Ruhrfrage nicht auch die französische Einstellung gegenüber den Potsdamer Beschlüssen beeinflussen müsse.

Zentralverwaltung und Ruhrstatus

Washington, 16. Febr. In einem persönlichen Brief ersucht der Staatssekretär des amerikanischen Außenamtes, Byrnes, den französischen Außenminister Georges Bidault, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Frankreich seine Opposition gegen die Pläne, in Deutschland eine Zentralverwaltung einzusetzen, aufgebe.

Der amerikanische Oberkommandierende in Europa, General Mc. Narney hat es, wie das USA.-Außenamt weiter mitteilt, als dringend notwendig bezeichnet, daß in Deutschland so schnell wie möglich eine Zivilverwaltung eingesetzt werde. Der amerikanische Außenminister bittet seinen französischen Amtskollegen, das französische Veto zurückzuziehen, das allein die Schaffung einer solchen Zivilverwaltung verhindere.

In gut unterrichteten französischen Kreisen wird daran erinnert, daß Frankreich nicht endgültig der Bildung einer deutschen Zentralverwaltung widerspricht, vorausgesetzt, daß für Ruhrgebiet und Rheinland ein besonderer Status vorgesehen wird.

Vor 14 Tagen wurde aus Washington gemeldet, daß das amerikanische Außenamt eine internationale Kontrollkommission für Ruhrgebiet und Rheinland als Gegenvorschlag zu den französischen Forderungen betrachtet.

Kriegsgefangenenpost nach allen Ländern

Hamburg, 14. Febr. Die Angehörigen deutscher Kriegsgefangenen in Frankreich und den französischen Kolonien können jetzt mit diesen in Schriftverkehr treten, wie von zuständiger französischer Seite mitgeteilt wird.

Über den Potsverkehr zwischen Zivilisten in der britischen Zone und Kriegsgefangenen haben die Postanstalten jetzt zusammenfassende Richtlinien erhalten, aus denen alle Bestimmungen über die Kriegsgefangenenpost ersichtlich sind. Demnach können aufgeliefert werden:

1. Nach allen Ländern Rückantwortkarten und -briefe auf amtlichen Vordrucken, gebührenfrei.
2. Nach der britischen Zone, nach England und nach allen Ländern des britischen Empire — auch Übersee — gewöhnliche Briefe und Postkarten, innerhalb Deutschlands Inlandsgebühren, außerhalb Deutschlands Auslandsgebühren, innerhalb der britischen Zone auch Einschreibebriefe.
3. Nach der französischen Zone, nach Frankreich und nach den französischen Kolonien gewöhnliche Briefe und Postkarten, Gebühren wie unter 2.
4. Nach der russischen Zone einschließlich Berlin und nach UdSSR. gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten, Gebühren wie unter 2.
5. Nach der amerikanischen Zone und nach USA. gewöhnliche Postkarten mit 25 Textworten, Gebühren wie unter 2. Eine Änderung ist demnächst zu erwarten.

Alle diese Bestimmungen gelten nur für die Kriegsgefangenenpost.

Westfalens Dienstsiegel

Der Oberpräsident Dr. Amelunxen hat an Stelle der abgeschafften Provinzialsiegel mit Hakenkreuz das nebenstehende neue Dienstsiegel für Westfalen eingeführt. Alle siegelführenden Dienststellen der Provinz werden künftig das weiße Sachsenroß mit jeweilig veränderter Umschrift als Siegel führen.



USA.-Stahlarbeiterstreik beendet

Washington, 16. Febr. Der Streik der USA.-Stahlarbeiter geht zu Ende. Die Einigung mit den Stahlindustriellen kam auf Grund der von Präsident Truman empfohlenen Lohnerhöhung von 18½ Cents die Stunde zustande.

Am Sonntag um Mitternacht werden die Arbeiter der amerikanischen Stahlwerke ihre Arbeit wieder aufnehmen, wie am Sonnabend in New York offiziell mitgeteilt wurde. Damit findet ein Streik sein Ende, in dem 800 000 Arbeiter verwickelt waren und der am 21. Januar begonnen hatte. In der Stahlerzeugung wurde ein Ausfall von sechs Millionen Tonnen verursacht, und der Streik kostete die Arbeiter 80 Millionen Dollar an Lohngeldern, die ihnen verloren gingen.

Der zehntägige Schlepperstreik, der New York in eine „Geisterstadt" verwandelte, ist ebenfalls beendet. Die endgültige Regelung der Streitigkeiten soll nun von einem dreiköpfigen Schiedsgericht getroffen werden.

Truman verkündet neue Lohn- und Preispolitik

Washington, 15. Febr. Präsident Truman gab am Freitag in Washington durchgreifende wirtschaftspolitische Maßnahmen bekannt. Lockerung der Lohn- und Preispolitik und eine Reorganisation der Wirtschaftsbehörden sollen die Massenstreiks überwinden, die Inflationsgefahr bekämpfen und der politischen Krise entgegenwirken.

In einer Verordnung verfügt Präsident Truman, daß Lohnerhöhungen in gewissen Grenzen bewilligt werden und daß die Industrie eine Neuregelung der Preise verlangen kann, soweit sie durch diese Lohnerhöhungen in Schwierigkeiten gerät.

Vom Kongreß verlangt der Präsident die Verlängerung der besonderen Vollmachten, die für die Kriegszeit bewilligt waren.

Entnazifizierung im Januar

Hamburg, 15 Febr. Im Januar wurden in der britischen Zone 8904 Deutsche wegen ihrer früheren Verbindung zur NSDAP. aus Amt und Beruf entfernt.

Von 82682 Stellenbewerbungen wurden 4695 aus dem gleichen Grunde abgewiesen. 97 641 Fragebogen wurden im Januar ausgewertet und 105 Personen wegen falscher Angaben gerichtlich belangt.

Seit der Besetzung bis Ende Januar sind 80 777 Nationalsozialisten aus ihrem Amt entfernt worden. Von insgesamt 502174 Stellenbewerbungen wurden 46181 abgewiesen. Nicht weniger als 636 447 Fragebogen wurden bisher in der britischen Zone ausgearbeitet. In 1033 Fällen falscher Angaben wurden gerichtliche Verfahren angestrengt.

Auf die einzelnen Provinzen der britischen Zone verteilen sich die Entlassungen im Januar wie folgt: Schleswig-Holstein 447, Hannover 3053, Westfalen 1733, Nordrheinprovinz 2688, Hamburg 868, Berlin 115.

In diesen Ziffern sind vorgenommene Verhaftungen nicht enthalten.

Westfälische Zentrumspartei tagte in Werl

Am 9. und 10. Februar fanden in Werl Besprechungen zur Vorbereitung des Zusammenschlusses zur Westfälischen Zentrumspartei statt, der bei der Militärregierung beantragt ist, nachdem die Genehmigung von Kreisparteien ausgesprochen ist. 110 Delegierte aus 27 Kreisen mit 70 Ortsvereinen nahmen daran teil

Folgender Vorstand wurde gewählt: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Reismann, Münster; 2. Vorsitzender Grubenschlosser Wilhelm Kemper, Buer-Scholven; Schriftführer Dr. Aloys Rüberg, Iserlohn; Kassierer Heinrich Stüker, Münster.

In der Aussprache wurde die politische Linie festgelegt und das am 30 Dezember v. J. in Münster verkündete Programm gebilligt.

Das Zentrum wird in ehrlich und kompromißlos demokratischer Haltung die Linie von Dr. Brüning fortführen und lehnt die Aufnahme der führenden Mitglieder jener Parteien in ihre Reihen ab, welche seinerzeit den Sturz des zumal außenpolitisch so erfolgreichen Kanzlers herbeigeführt und die Machtergreifung des Nationalsozialismus ermöglicht haben.

Der erste Parteitag für die gesamte britische Zone findet am 9. und 10. 3. in Essen-Steele statt.

CDU. ist keine Rechtspartei

Berlin, 16. Febr. Die Christlich-Demokratische Union ist keine Rechtspartei im früheren Sinne dieses Wortes, erklärte jetzt Ernst Lemmer, der zweite Vorsitzende der CDU. in einem Leitartikel der „Neuen Zeit".

Die CDU. ist in sozialen Fragen aufgeschlossen und sucht neue Wege, um die Demokratie in den Massen zu verwurzeln und eine mit der christlichen Ethik übereinstimmende Gesellschaftsordnung aufzurichten. Reaktionären Strömungen aber könne in der Christlich-Demokratischen Union kein Raum gegeben werden.

Verständigung und Toleranz

Der Vorsitzende der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands, Reichsminister a. D. Dr. Külz, sprach in einer öffentlichen Kundgebung in Wattenscheid und der Freien Demokratischen Partei in Hagen. Er erklärte u. a., daß Deutschland eine Einheit sei. Unser Wunsch ist der Bundesstaat mit einer dezentralisierten Verwaltung. Wir bekämpfen jedoch partikularistische und separatistische Bestrebungen auf das schärfste.

Die letzten 12 Jahre seien die undeutschesten Jahre der deutschen Geschichte gewesen. Wir müßten versuchen, auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung und Toleranz jedem die Möglichkeit zu geben, als Deutscher für Deutschland zu arbeiten. Wer die Zeichen der Zeit nicht verstehen und nicht Mitträger der Not und der Sorge sein wolle, sei ein Judas Ischariot an seinem Volke.

Zur Frage der Bodenreform erklärte Dr. Külz: Eine Enteignung sei noch keine Bodenreform. Keine Partei werde die Bodenreform ablehnen können, denn sie sei eine Notwendigkeit.

Wieder deutsche Zollbeamte

Hamburg, 16. Febr. Deutsche Grenzkontroll-Sektionen werden ab 1. März den Polizeikräften in Grenzgebieten der britischen Zone für Zoll- und Grenzkontrolle zugeteilt.

Zunächst werden 622 deutsche Zollbeamte Grenzstreifen von 168 Kilometer mit hundert Kontrollposten zu überwachen haben.

KURZNACHRICHTEN

Paris, 14. Februar. Ein schweres Erdbeben suchte am Dienstagmorgen das Gebiet südwestlich der Stadt Constantine in Nordalgerien heim. Bisher wurden 279 Opfer der Katastrophe gezählt.

Rom, 15. Febr. Ein Vertreter der italienischen Regierung wird sich in Kürze zur Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen nach Moskau begeben. Auch mit der Tschechoslowakei sollen Wirtschaftsbesprechungen eingeleitet werden.

Vatikan, 17. Febr. Der Papst segnete General Franco, die spanische Regierung und das ganze spanische Volk beim Empfang des neuen spanischen Botschafters beim Heiligen Stuhl.

Washington, 15. Februar. Eine Untersuchung des Landwirtschaftsamtes der USA. über die Ernährungslage in den Vereinigten Staaten stellt fest, daß der Kaloriengehalt des Nahrungsmittelverbrauches im laufenden Jahr ungefähr gleich hoch sein werde wie 1945. Je Kopf und Tag wird er mit ungefähr 3360 angesetzt gegen 3250 im Jahresdurchschnitt 1935/39. Die Weltversorgung in Nahrungsmitteln werde 1945 bis 1946 im Durchschnitt und auf die Einzelperson bezogen um etwa 12 Prozent unter dem Vorkriegsstand liegen.

Washington, 15. Februar. Am Donnerstag gab das USA.-Außenministerium den Rücktritt Harrimans von dem Posten eines amerikanischen Botschafters in Moskau bekannt. Präsident Truman ernannte den Generalleutnant Walter Bedell Smith zum Botschafter der USA. in der Sowjetunion.

Neuyork, 16. Febr. „Eine Armee von wenigstens sechs Millionen Verbrechern gibt es heute in den USA", erklärte am Freitag Edgar Hoover, Leiter des Bundesamtes für statistische Erforschung.

Ottawa, 16. Februar. Wie der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King bekanntgab, sollen die 25 000 Mann kanadische Truppen, die gegenwärtig an der Besetzung Deutschlands teilnehmen, Anfang April zurückgezogen werden.

Moskau, 14. Febr. Eine neue über 2000 Kilometer lange Erdölleitung, die von den Baku-Ölfeldern am Kaspischen Meer bis nach Ufa, dem Industriezentrum im Uralgebirge führt, wurde jetzt fertiggestellt.

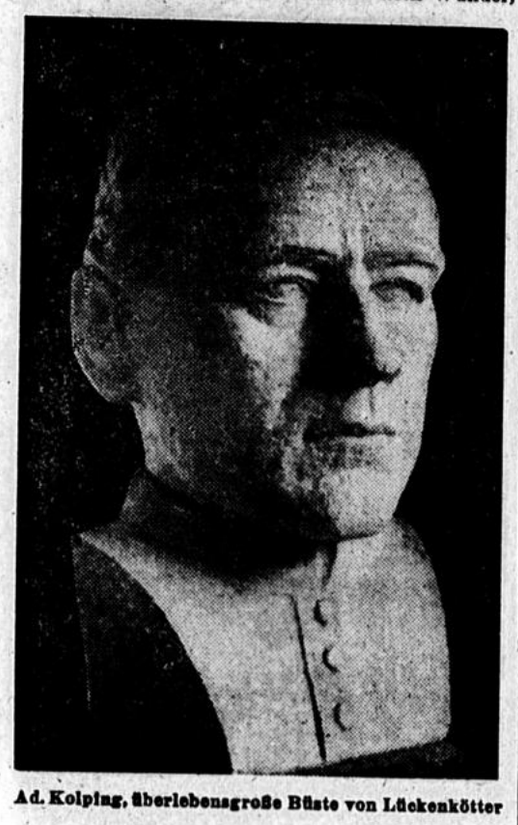
Wien, 14. Februar. Mit 96 von 97 Stimmen wählte am Donnerstag der Wiener Gemeinderat den ehemaligen Führer des österreichischen Sozialdemokratischen Schutzbundes, General a. D. Dr. h. c. Körner, zum Bürgermeister der Stadt Wien.

Düsseldorf, 15. Febr. Ein Reichsbahnkursbuch für die britische Zone wird in diesen Tagen an alle Fahrkartenausgaben und den Bahnhofsbuchhandel ausgegeben.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde 340 571; Bielefeld 672 884
Gesamtauflage: 1 013 455

Bildhauer Heinrich Lückenkötter

Eine starke Begabung unter den jüngeren westfälischen Künstlern ist der Oelder Bildhauer Heinrich Lückenkötter, der vom Kunstschnitzerhandwerk ausgehend und auf der spielenden Beherrschung des manuellen Könnens aufbauend den Weg zur Kunst fand. Es ist daher kein Wunder,



Ad. Kolping, überlebensgroße Büste von Lückenkötter

daß er seine Kunst des plastischen Gestaltens und Formens immer als Fortsetzung und Steigerung handwerklichen Schaffens ansieht, wie es die mittelalterlichen Meister taten, die sich stolz und doch bescheiden Handwerker nannten. Er fühlt sich als Glied einer ununterbrochenen Geschlechterkette von Meistern, die an einem großen Werk schaffen, wie die Meister von Bauhütten, die das Werkzeug von ihren Vätern empfingen und bei ihrem Tode als Erbe und heiliges Vermächtnis ihren Söhnen in die Hand legten, die namenlos hinter ihrem Bauwerk standen und deren Leben nur ihrer schlichten, stillen, rastlosen Arbeit und der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses gewidmet war.

Naturstudium ist Lückenkötter die Grundlage alles künstlerischen Sehens und künstlerischen Gestaltens. Aber er ist sich auch dessen bewußt, daß die Werke seiner Hand nur reifen und über Durchschnitt und Mittelmaß hinausragen können, wenn sich zu einer intensiven Naturbeobachtung ein nimmermüder Fleiß gesellt. Es ist bezeichnend für ihn, daß er immer wieder die gleichen Themen künstlerisch behandelt, immer wieder um neue Formen für den gleichen Inhalt ringt, um so immer bessere und gültigere Werke zu gestalten.

Dabei geht er konsequent seinen Weg und stemmt sich bewußt gegen Konvention, Tradition und Mode. Bescheiden strebt er auf dornenvollem Pfade seinem selbstgewählten Ziele zu. Nicht Ruhm und Reichtum locken ihn, sondern es kommt ihm darauf an, durch seine Arbeit dem Bilde der deutschen Gegenwartskunst einen Mosaikstein einzufügen.

Von allen einem Bildhauer zur Verfügung stehenden Materialien bevorzugt Lückenkötter das Holz, möglichst Eichenholz. Mit Vorliebe nimmt er sich der Behandlung religiöser Themen an. Seine Madonnen, Krippen, Kreuzwegstationen, seine Reliefs und nicht zuletzt seine vielen Bemühungen um eine letzte Fassung des Gekreuzigten sprechen eine bodenschwere westfälische Sprache. Seine Arbeiten sind gleichsam aus dem Lande der Roten Erde herausgewachsen, sie sind eigenwillig und knorrig wie das Eichenholz, aus dem er seine Werke gestaltet. Lückenkötters Plastiken sind gute Heimatkunst, die unter Verzicht alles Überflüssigen und Ornamentalen von starkem, persönlichem und beseeltem Ausdruck sind.

Heinrich Heine zum 90. Todestag

Wenn unsere Jugend jetzt die „Lorelei" wieder kennen und singen lernen wird, wenn sie darin vergeblich den „zersetzenden, deutscher Art und deutschem Empfinden widersprechenden" Geist sucht, den die romantische Traurigkeit dieses echten deutschen Volksliedes enthalten sollte, wird sie auch weiter kopfschüttelnd keine Gründe und kein Verstehen dafür finden können, daß die Sänger in ihren Konzerten nicht mehr den Liederzyklus „Dichterliebe" von Robert Schumann singen durften, weil eben auch diese Gedichte von jenem „unvölkischen" Heinrich Heine stammten, obwohl sie von dem vielleicht deutschesten Komponisten vertont waren. Die Vertonungen Heinescher Lyrik durch Franz Schubert, Robert Franz und andere deutsche Komponisten waren dem gleichen Verdikt verfallen.

Wenn jetzt alle diese Lieder wieder erklingen, dann wird unsere Jugend, der Persönlichkeit und das Werk des Dichters zwangsweise vorenthalten waren, mit Erstaunen feststellen, daß sie hier einen der bedeutendsten deutschen Lyriker des vorigen Jahrhunderts, einen ursprünglichen dichterischen Genius wiederfindet. Sie wird in dem Dichter einen ruhelos und leidenschaftlich dem Leben und der Welt hingegebenen, suchenden Menschen entdecken, der aber auch mit der gleichen Heftigkeit an den Grenzen und Schranken rüttelte, die ein unentrinnbares Schicksal oder menschliche Beschränktheit und Spießbürgerlichkeit seinem unbändigen Sehnen entgegengestellt hatten. Sie wird aus der Kenntnis seines Lebens verstehen lernen, daß der innere Zwiespalt seines Wesens nicht die harmonische Einheit von Ideal und Wirklichkeit zu finden vermochte, daß seine bittere Freude am Ungenügen der Welt sich auch in seinen Dichtungen widerspiegeln mußte und deshalb manche reine lyrische Empfindung von ihm so oft gewaltsam zu beißender Ironie umgebogen wurde.

Denn dieses Leben war in seinem tiefsten Grunde ein unglückliches Leben. In der sinnenfrohen, rheinischen Stadt Düsseldorf 1797 geboren, gegen seinen Willen zum Kaufmann in Hamburg bestimmt, brachte auch das Rechtsstudium Heine, der früh um seine dichterische Berufung wußte, nicht die innere Befriedigung, so daß er sich niemals zu einem bürgerlichen Amt entschließen konnte. Infolgedessen blieb er bis zum Ende seines Lebens auf fremde Unterstützung und auf den zufälligen Erwerb aus seinen literarischen Arbeiten angewiesen.

Seine erste dichterische Ernte, sein „Buch der Lieder", wurde auch sein erster großer Erfolg, der ihn mitten unter die ersten Dichter Deutschlands stellte und zum volkstümlichen Lyriker machte. Dagegen war sein freisinniger, kritischer Geist unpopulär. Der respektlose Witz seiner „Reisebilder" traf die in Deutschland herrschenden kleinen Geister. Er spottete über Adelstolz und subalterne Unterwürfigkeit ebenso wie über eitle Professoren, Juden oder Christen. Seine politischen Schriften verfielen infolgedessen der Zensur.

Dem fortschrittlichen liberalen Polemiker wurde es in diesem reaktionären Deutschland zu eng. Nachdem er im freiwilligen Exil in Norderney noch das Erlebnis der Nordsee in einem gleichnamigen großartigen dichterischen Zyklus gebannt hatte, zog es den Freiheitsdurstigen in das zukunftsverheißende Land seiner Sehnsucht, nach Frankreich. Mit Leidenschaftlichkeit warf er sich dem glanzvoll verlockenden Leben in Paris in die Arme. Die Stadt wurde seine zweite Heimat, und hier fand auch die Unrast seines Lebens nach dem qualvollen Krankenbett der acht letzten Lebensjahre am 17. Februar 1856 ihr bitteres Ende.

Aber sein Dichtertum hatte in Paris die große politische Aufgabe gefunden, für den Geist des Verständnisses und der Versöhnung zwischen den beiden feindlichen Nahbarvölkern zu wirken. Er fühlte, daß die im Westen erwachten neuen Menschheitsideale sich ebenso befreiend und erlösend für den deutschen Menschen und seine glückliche politische Zukunft erweisen würden.

So schrieb er für Deutschland 1833 über die „französischen Zustände", und den Franzosen entwarf er ein lebensvolles Bild von dem wahren geistigen Deutschland in den Schriften „Die Geschichte der neueren schöneren Literatur in Deutschland", die er in zwei besonderen Teilen, „Die romische Schule" und „Die Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland", behandelt.

Hier hat Heine sein Bekenntnis zu Deutschland abgelegt, so wie er es noch in der Fremde mit der ganzen Kraft seines zerquälten Herzens liebte, zum Land der Dichter und Denker, zum Land Luthers und Lessings, Kants und der Romantik. Aus der Liebe zu Deutschland war er wie Goethe, Hölderlin und Nietzsche ein scharfer Kritiker seiner Heimat, nach der er sich bis zu seinem Lebensende glühend sehnte. Seine oft vertonten Verse „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" stammen aus dieser wehmütigen Sehnsucht und aus dem echten Gefühl trauriger Verlassenheit.

Er fühlte sich als deutscher Dichter und war stolz, ein deutscher Dichter zu sein. In seinen „Geständnissen" schrieb er zwei Jahre vor seinem Tode: „Es ist nichts aus mir geworden, nichts als ein Dichter. Nein, ich will keiner heuchlerischen Wehmut mich hingebend diesen Namen gering schätzen. Man ist viel, wenn man ein Dichter ist, und gar wenn man ein großer lyrischer Dichter ist in Deutschland, unter dem Volke, das in zwei Dingen, in der Philosophie und im Liede, die anderen Nationen übertlügelt hat." Heine wußte, trotz seiner politischen Gegnerschaft um den hohen und wahren Wert des geistigen Deutschland. Mochte diese auch durch kleinliche Zensur und Reaktion gegen ihn hetzen, es kannte und schätzte doch seinen Dichter Heine. Seine lyrischen Gedichtsammlungen, nicht nur die erste, das „Buch der Lieder", sondern ebenso die späteren, die Sammlung „Neue Gedichte" und schließlich auch die dritte und letzte, „Roman Ero", die die tiefsten und reinsten der auf seinem Krankenlager entstandenen Gedichte enthält, fanden weite volkstümliche Verbreitung.

Ich hatte einst ein schönes Vaterland.
Der Eichenbaum wuchs dort hoch,
Die Veilchen nickten sanft.
Es war ein Traum.
Das küßte mich auf deutsch
Und sprach auf deutsch
(Man glaubt es kaum, wie gut es klang)
Das Wort: „Ich liebe Dich".
Es war ein Traum.

Heinrich Heine



Heinrich Heine

So wie vor hundert Jahren eine kleine Politik nicht den Ruf des großen Dichters zu verkleinern vermochte, so wird man auch jetzt, wenn sein Name und seine Bedeutung wieder in das allgemeine Bildungsbewußtsein dringen, feststellen, daß es ziemlich sinnlos war, diesen großen dichterischen Genius einfach aus dem lebendigen geistigen Kulturbewußtsein streichen zu wollen, nur weil er nicht in ein ungeistiges Rassenprogramm paßte.

Theologie und Gegenwart

Anläßlich der Eröffnung der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster hielt der Dekan der Fakultät, Professor D. Dr. Helmuth Schreiner, eine Rede, deren tragende Gedanken wir hier im knappen Auszug wiedergeben.

Der neue Lebensabschnitt der Ev.-theologischen Fakultät ist mit mehr Schwierigkeiten belastet, als der Außenstehende vielleicht zunächst ahnt. Aber worin besteht die Belastung? Man könnte zuerst an die Tatsache denken, daß auch heute die Theologie im wissenschaftlichen Raum als Problem empfunden wird.

Die Spannung zwischen Glaube und Wissen kann eine fruchtbare Spannung sein. Echte kirchliche Bindung bindet nicht in die Angst vor der wissenschaftlichen Forschung hinein, sondern sieht die Freiheit der Forschung in dem Glauben an den Liebhaber des Lebens begründet, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind. Man kann es deshalb nur mit Humor hinnehmen, wenn heute noch hier und da gegenüber den theologischen Fakultäten sich antikonfessionelle Komplexe anmelden, heute noch: trotz allem, was die Entschlossenheit der christlichen Glaubenshaltung der Konfessionen in den letzten 12 Jahren stellvertretend für die Erhaltung von Kultur und Menschentum überhaupt in Deutschland geleistet hat.

Die Not, welche über diesem Lebensabschnitt unserer Fakultät liegt, ist zunächst einmal eine Last, die auch auf dem Arbeitsbetrieb der gesamten Universität ruht. Es ist ja gar nicht richtig, was kürzlich ein Vertreter einer Behörde ausgesprochen hat: „Die Studenten sind das und denken das, was ihre Professoren denken." Das war einmal. Unsere Studenten von heute stehen durchweg im Alter von 25—30 Jahren. Sie sind gar nicht ohne weiteres in der Lage, ehrfürchtig zu ihren akademischen Lehrern aufzuschauen. Sie sind nicht biegsam und bildsam wie in normalen Zeiten. Sie sind kaum imstande, zweckfrei zu hören und zu denken und zu forschen. Das ist ihre Not. Sie haben, von einem harten Schicksal gezwungen, sozusagen ihre Jugend überspringen müssen und drängen mit Gewalt in den Beruf hinein.

Und zu dieser Not gesellt sich die andere: „Was und wie werden wir essen?" „Wie und wo werden wir wohnen?" Diese Fragen erfüllen zwei Drittel ihres täglichen Denkens. Mit kalten Füßen kann man nicht beten, sagt Booth, der Begründer der Heilsarmee, einmal. Mit kalten Füßen kann man auch nicht denken. Beide Sätze erhalten trotz ihrer Überspitzung ein Wahrheitsmoment.

Nimmt es uns Wunder, wenn diese Notsituation der heutigen Jugend in grotesker Zuspitzung zum Nihilismus hin sich hervorwagt, wie ein Vertreter der Jugend sie neulich in der NWZ. (8. Januar) umrissen hat: „Wir leben ein Leben ohne Zukunft und ohne Vergangenheit, und die Gegenwart läßt uns im Dunkeln irren. Denkt doch nicht immer mit euren alten Köpfen! Denkt einmal mit jungen. Wir müssen nicht nur nach 1933 zurück, um von dort noch einmal anzufangen. Das ist Eure Zeit! Die mögt Ihr verstehen! Wir nicht. Unsere Zeit liegt nach 1950 und unser Anfang müßte 1945 sein."

Wie sollen und wie können wir in dieser Notsituation helfen? Es gibt nur eine Antwort: Wir denken nicht daran, die Jugend einfach in die Jahre 1933 zurückzuführen. Wir können und werden sie aber auch nicht dem Nihilismus überlassen. Sie kann ihre Zukunft nicht gestalten ohne Tradition. Der Mensch in seiner geschichtlichen Existenz lebt in der Spannung von Tradition und Entscheidung. Sie werden uns nicht zumuten, daß wir alles als Dreck und Plunder erklären, was der Vergangenheit der deutschen Geschichte angehört. Was wir an Erkenntnis vermitteln und wie wir es kritisch beurteilend im Positiven und Negativen weitergeben, das soll und wird fähig machen zu der Entscheidung, die auf Grund der Tradition zu treffen sein wird. Die Tradition innerhalb unserer Fakultät heißt, auf eine Formel gebracht: Die heilige Schrift und das Bekenntnis der Kirche!

Möchte es der theologischen Arbeit unserer Fakultät gelingen, in ihrer inneren Haltung das Lob Gottes zum Ausdruck zu bringen.

Neues Herzmeßgerät

Ein neues Verfahren, das umwälzende Bedeutung für die Feststellung und Behandlung von Erkrankungen des Herzens hat, wurde von Wiener Forschern erfunden. Der Assistent der Wiener Psychiatrischen Universitätsklinik, Dr. Kurt Wolter, hat gemeinsam mit dem Wiener Ingenieur Marow ein neues Meßgerät erfunden, das den Widerstand, den ein durch den Körper geschickter Strom durch den Herzschlag findet, als Kurve aufzeichnet. Die bisher durchgeführten Versuche haben die praktische Verwendbarkeit des neuen Verfahrens bestätigt.

Briefe an die NWZ

Kampf dem Verderb!

Im allgemeinen bezweckt der Kampf dem Verderb, die Vergeudung volkswirtschaftlicher Werte zu verhindern. Hierzu gehören auch die Sämereien für den Garten, die fast jedes Jahr zuviel bestellt werden. Zur kommenden Samenbestellung ist die ernste Mahnung berechtigt, nur die wirklich notwendigen Mengen zu bestellen. Dem Samenmarkt werden sonst Tausende von Kilogramm entzogen und der Samenvorrat ist bei vielen Sorten sehr knapp.

Nicht ohne Grund haben die Samenhandlungen Mindestmengen, Prisen oder Portionen eingeführt, die aber für kleine Gärten noch viel zu viel Körner enthalten. Ein Gramm Selleriesamen enthält z. B. 2000 Korn, von einzelnen Gewürzkräutern noch mehr. Auf 100 Gramm Bohnen kommen 200—300 Stück., Erbsen etwa 300—400 Stück. Rechnet man die Verluste und Schädlinge ab, so ergibt sich, das für eine normale Rabatte ⅛ Gr. Rotkrautsamen oder 150 Gramm Bohnen, 150 Gr. Erbsen vollauf genügen. Wenn nun ein ganz Unvernünftiger oder Laie ¼ Pfund Tabaksamen bestellen würde = 125 Gramm und jedes Gramm enthält etwa 10 000 Samenkörner, so könnte man sich ein kleines Bild von der Samenvergeudung machen. Auch bei Runkelsamen ist in diesem Jahre größte Sparsamkeit geboten, selbst die Drillmaschine muß so knapp wie eben möglich eingestellt werden.

Des weiteren sollen auch nur die ertragreichsten Sorten aller Sämereien gekauft werden, die einzelnen Sorten müssen erprobt sein, das beste ist das billigste Material.

F. Wigard, Neheim-Hüsten.

Zur Frage der Mietpreiserhöhung

Von der Preisbildungsstelle beim Oberpräsidium der Provinz Westfalen wird der NWZ. zu dem Brief in Nr. 62 vom 15. 1. 1946 „Zur Frage der Mietpreiserhöhung" geschrieben:

Durch die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (RGBl. I S. 955) (Preisstoppverordnung) ist jede Mietpreiserhöhung verboten worden. Dieses Verbot besteht nach wie vor. Zuwiderhandlungen werden von den Preisbehörden (Stadt- bzw. Landkreis) nachdrücklichst verfolgt, um die Schuldigen ihrer Bestrafung zuzuführen. Der Stichtag für die Berechnung des zulässigen Mietzinses ist der 17. Oktober 1936. Für Räume, die nach dem Stichtag erstmalig vermietet worden sind, darf kein höherer Preis gefordert werden, als am 17. Oktober 1936 für gleichartige Wohnungen üblich und angemessen war. In den meisten Kreisen der Provinz Westfalen und der Länder Lippe und Schaumburg-Lippe bestehen Preisanordnungen, durch welche Höchstsätze für die Vermietung von Räumen festgesetzt sind. Eine Erhöhung des Mietzinses über den Stoppreis hinaus kommt nur in Frage, wenn sie auf Grund einer Ausnahmegenehmigung durch die zuständige Preisbehörde genehmigt worden ist. Kündigungen von Mietverträgen sind verboten, wenn sie unmittelbar eine Mietzinserhöhung ermöglichen sollen oder wenn sie sonst gegen den Sinn und Zweck der Preisstoppverordnung verstoßen. Hiernach sind die Mieter und Wohnungsuchenden keineswegs unberechtigten Mietzinserhöhungen schutzlos ausgeliefert, sondern sie sind durchaus in der Lage, ihre Rechte zu wahren. Falls sie der Ansicht sind, durch überhöhte Mietzinsforderungen des Vermieters übervorteilt zu sein, müssen sie sich unter Darlegung des Sachverhaltes an die für sie zuständige Preisbehörde wenden, die dann das Weitere veranlaßt. Mietwucher wird in keinem Fall geduldet werden.

Warum so?

Benötigt man heute z. B. ein Kleidungsstück, so ist man auf die Gnade und Barmherzigkeit der Geschäftswelt angewiesen, oder man muß sich den „Lieferungsnachweis" mit Naturalien erkaufen. Es ist also in die Hände der Geschäftsleute gelegt, ob man etwas bekommt oder nicht. Wofür bestehen unsere Wirtschaftsämter eigentlich? Sie üben in dieser Beziehung also keine direkte Vollzugsgewalt mehr aus. Wäre es nicht richtiger, wenn wieder die Wirtschaftsämter zuerst die Bezugscheine ausstellen und damit die Geschäfte anweisen würden, die genannten Artikel zu liefern? Ich glaube, dieses würde mancher Bombengeschädigte und Flüchtling begrüßen, bliebe ihm dadurch doch viel Ärger und Verdruß erspart, und denen würde das Handwerk gelegt, die sich an der Volksnot bereichern. Hans Klappert, Siegen.

Die Papierknappheit

Betrachtet man in Bielefeld oder auch anderswo die Anschlagtafeln, so findet man einhalb Meter hohe und breite Plakate, die einen Leseabend über Schiller, Löns, Rilke usw. anzeigen. Die Fußballer wetteifern mit einer großen Anzeige und selbstverständlich dürfen Kinos, Varietés und Konzertagenturen nicht zurückbleiben. Genügen bei der großen Papierknappheit für alle diese Ankündigungen nicht kleine, bescheidene Zettel?

E. Hg., Bielefeld.

Sind Paradekissen noch zeitgemäß?

Haben Paradekissen in der heutigen Zeit, wo Tausende von Deutschen keine Decke besitzen, um sich nachts zudecken zu können und ebensoviel Kinder kein warmes Bettchen haben, noch Daseinsberechtigung? Tagsüber verbringen diese Paradekissen ein nutzloses Dasein auf dem Bett, beim Schlafengehen werden sie sorgsam beiseite gelegt. Ich frage mich jedesmal beim Anblick eines solchen Kissens, wieviel frierenden Kindern man daraus warme, weiche Bettchen anfertigen könnte. Müßte es nicht möglich sein, diese Kissen einer sinnvollen Verwendung zuzuführen?

H. Fl., Herford.

Wo bleibt die Preisüberwachung?

Ist es möglich, daß man für zwei Schiefergriffel 0,90 RM. bezahlen muß? Ja, hier in Erkenschwick ist es so. Da frage ich mich, gibt es keine Behörde, die sich um die Preise kümmert? Oder können die Geschäftsleute die Preise selbst machen.

A. Pause, Erkenschwick.

Das hohe Pferd!

(An diejenigen, welche . . .)

Es ist nicht klug, zu stolz zu reiten
Auch im Geschäft ein hohes Pferd —
Zumal in solchen Elendszeiten,
Wie sie der schlimme Krieg beschert'!

Das bißchen Ware, das vorhanden,
Gehört durchaus nicht euch allein!
Wir müssen doch in deutschen Landen
Jetzt eine Notgemeinschaft sein!

Gemeinschaft heißt gemeinsam leben,
Mit gleichem Recht und gleicher Pflicht,
Nicht, hier zu viel, dort gar nichts geben, —
So nach Belieben geht das nicht!

Schon gar nicht, wenn damit verbunden
Ein Tausch- und Schieberwille ist!
Verflucht sei in den Schicksalsstunden
Der allzu krasse Egoist!!

Friedrich-Wilhelm Müller (Rotold), Ellshausen.

(Die in der NWZ. veröffentlichten Briefe geben der Leserschaft die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, ohne daß die Schriftleitung sich mit Inhalt und Form der veröffentlichten Briefe identifiziert.)

Beförderung von Umzugsgut mit der Reichsbahn

Die Annahme und Beförderung von Umzugs-, Flüchtlings- und Rückwanderergut in Einzelwagen aus der amerikanischen und französischen Besatzungszone in die britische Besatzungszone nach Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Wuppertal und bei Leitung durch den Bezirk Wuppertal wird von der Beibringung folgender Bescheinigungen abhängig gemacht:

1. Bei Umzugsgut von Bergleuten nach dem Ruhrgebiet Vorlage einer Bescheinigung der Bergwerksverwaltung über die Beschäftigung am Zielort und über die Notwendigkeit des Umzuges.

2. In allen übrigen Fällen einer Zuzugsgenehmigung des für den Empfangsort zuständigen Bürgermeister- oder Landratsamtes (Wohnungsamtes).

Die Begleitpapiere (Frachtbriefe usw.) zu Sendungen, bei denen eine der beiden Voraussetzungen zutrifft, werden von der Versand-Reichsbahndirektion bzw. Versandgüterabfertigung mit einem entsprechenden Vermerk versehen.

Einer besonderen Genehmigung durch die britische Militärregierung bedarf es in solchen Fällen nicht. Die vorgenannten Bescheinigungen sind mit den Begleitpapieren bei der Wagenbestellung am Versandort vorzulegen.

Neuregelung des Fernsprechverkehrs

Die Bestimmungen über den Fernsprechverkehr sind kürzlich innerhalb der britischen Zone neu geregelt worden. Die Fernsprechteilnehmer werden in Klasse „A" und Klasse „B" eingeteilt. Fernsprechteilnehmer, deren Anschlüsse lebenswichtigen oder wirtschaftlich wichtigen Zwecken dienen, können die Zulassung zur Klasse „A" beim zuständigen Postamt beantragen. Die Entscheidung darüber ist der örtlichen Militärregierung vorbehalten.

Teilnehmer der Klasse „A" dürfen mit jedem Teilnehmer innerhalb der britischen Zone sprechen. In der Zeit von 9 Uhr bis 18 Uhr sind nur Gespräche in geschäftlichen oder beruflichen Angelegenheiten zulässig. Ab 18 Uhr bis 9 Uhr dürfen auch Privatgespräche geführt werden.

Die Klasse „B" erfaßt alle übrigen Fernsprechbenutzer. Sie sind zum Gesprächsverkehr bis einschließlich Fernzone 4, d. h. mit allen Orten, die bis 75 km von der Vermittlungsstelle des Anmelders entfernt sind, zugelassen. Die Gesprächsdauer ist z. Z. für alle Gespräche auf sechs Minuten beschränkt. Im Bedarfsfall kann sie auf drei Minuten herabgesetzt werden.

Die Lungenfürsorge in Westfalen

Die Lungenfürsorge obliegt in Westfalen dem Landesfürsorgeverband, der für die Unterbringung und Heilung der Kranken zu sorgen hat. Zur völligen Ausheilung der Tuberkulose ist meist immer eine besondere Heilfürsorge nötig, die nur in einem Genesungsheim oder einer Heilanstalt möglich und durchführbar ist.

Aus diesem Grunde ist seitens des Landesfürsorgeverbandes alles getan, um die erforderliche Heimbeschaffung trotz größter Mühen sicherzustellen.

730 Plätze sind für Lungenkranke in kurzer Zeit geschaffen worden, das ist ein Fünftel des gesamten Heilstättenraums der Provinz Westfalen. Die größte Heilstätte ist „Stillenburg" in der Provinzialheilanstalt Warstein. Hier wurden mehrere Häuser mit je 70–100 Betten für die Aufnahme von 200 Lungenkranken eingerichtet. Anfänglich gab es hier nur konservative Behandlung und Pneumothoraxbehandlung. Nachdem aber die Heilstätte unter Überwindung größter Schwierigkeiten weiter ausgebaut werden konnte und durch Auflösung eines Reservelazaretts weitere Räume frei wurden, wurden hier unter Leitung eines erfahrenen Lungenchirurgen alle Maßnahmen der aktiven Therapie durchgeführt und die Bettenzahl des Heimes auf 500 gebracht. Vor ungefähr einem Vierteljahr konnten weitere 50 Plätze im Genesungsheim Warstein, welches jedoch nicht Eigentum der Provinzialverwaltung ist, geschaffen werden. Hier werden zunächst nur Leichtkranke untergebracht.

Eine weitere Neueinrichtung ist durch Umwandlung der Kinderkuranstalt der Provinz in Bad Lippspringe in die Lungenheilstätte „Westfalenhaus" geschaffen. Hier werden ständig tuberkulosekranke Frauen betreut. Ferner ist die Frauenheilstätte Viktoriastift in Lippspringe zu nennen. Als vierte und letzte der neugeschaffenen Lungenheilstätten wurde die Heilstätte „Westhof" mit insgesamt 120 Plätzen für Männer eingerichtet. Sie ist in geeigneten Gebäuden der Landespflegeanstalt Benninghausen untergebracht.

Neben dieser Betreuung der Lungenkranken durch Fürsorgemaßnahmen der Provinzverwaltung führt auch die Landesversicherungsanstalt Westfalen in drei eigenen Heimen in Brilon, Ambrock bei Hagen und Hellersen bei Lüdenscheid Heilkuren durch. Auch die Ruhrknappschaft besitzt eine Lungenheilstätte in Beringhausen bei Meschede.

Es ist das unermüdliche Bestreben der Provinzialverwaltung und der Sozialversicherungsträger, die Heilung der Lungenkranken zum Schutze der gesamten Bevölkerung durchzuführen. Geplant ist die weitere Errichtung von Heilstätten und vor allem auch Beobachtungsstationen für Tuberkulosekranke.

Der größte Teil der Pflege der Kranken in den Heimen liegt in Händen der Ordensschwestern von der Genossenschaft der Vincentinerinnen.

Neuer Leiter von Bethel

Sonntag früh in der Zionsgemeinde zu Bethel. Große Scharen füllen das Gotteshaus oben im Walde bis auf den letzten Platz. Feierlicher Ernst und freudige Erwartung liegen über der großen Versammlung. Heute, am 10. Februar, sollen die beiden Männer, die berufen sind, die durch das unerwartete Hinscheiden des bisherigen Anstaltsleiters entstandene Lücke auszufüllen, eingeführt werden. Konsistorialrat Hardt wird mit der Leitung der Anstalt, Pastor Friedrich v. Bodelschwingh, ein Neffe des Heimgegangenen, mit dem Amt eines Pfarrers der Zionsgemeinde betraut. Nach dem von Chor und Gemeinde im Wechsel gesungenen Liede der Reformation „Es wolle Gott uns gnädig sein" und der Eingangsliturgie vollzog Präses D. Koch die Einführung. Im Anschluß an das Wort der Schrift 1. Timotheus 1, 15, bezeugte er die Herrlichkeit und Verantwortlichkeit des Amtes, dessen Inhalt es ist, belasteten Menschen das Wort von der Erlösung zu sagen. Dann bestieg Konsistorialrat Hardt die Kanzel der Zionskirche und sprach zur Gemeinde über 2. Petrus 1, 19: „Wir haben desto fester das prophetische Wort ..." Allein dieses Wort, das wie ein Licht leuchte in allem Dunkel irdischer Not und durch alle Wirrnis der Zeit dem neuen ewigen Tage entgegenführe, gebe ihm Mut, das ihm aufgetragene schwere Amt zu übernehmen.

Um die Mittagszeit versammelten sich die Mitglieder der Vorstände mit einer Anzahl von geladenen Gästen zu einem einfachen Mittagsmahl im Brüderhaus Nazareth. Nach dem Willkommen von Pastor Tegtmeyer dem Vorsteher des Brüderhauses, sprach der Vertreter der britischen Kontrollkommission sehr herzliche Worte, indem er versicherte, daß sowohl die genannte Kommission, der er angehöre, wie auch die anglikanische Kirche, deren Priester er sei, der Arbeit Bethels mit größtem Verständnis gegenüberständen. Dabei wurde an ein Schreiben des Bischofs von Chichester an Bischof D. Wurm erinnert, in dem der abgerufene Leiter von Bethel als eine leuchtende Säule im Dunkel der Zeit bezeichnet wurde.

Der Präsident des Zentralausschusses für Innere Mission, Pastor Frick, und Pastor Braun als Vorsteher der Hoffnungstaler Anstalten bei Berlin, legten den neuen Männern diesen Zweig der Arbeit Vater Bodelschwinghs ans Herz und unterstrichen dabei die Lebensnotwendigkeit des Wirkens von Kirche und Innerer Mission für den deutschen Osten.

Weidenkätzchen

Die Weidenkätzchen, die als Folge des diesjährigen milden Winters sich erstaunlich früh entwickelt haben, stehen unter Naturschutz. Ihr Abreißen oder Abschneiden ist polizeilich verboten. Dieses Polizeiverbot ist durchaus begründet, weil durch das Abreißen der Weidenkätzchen der einheimischen Bienenzucht ein großer Schaden zugefügt wird.

Sport der NWZ

Schalke 04 — 1. FC Nürnberg 1:1

Die von allen Fußballfreunden mit Spannung erwartete Begegnung zwischen dem 1. FC Nürnberg und Schalke 04 fand am Sonntag in Essen statt. 35 000 Zuschauer hatten sich zu dem Spiel eingefunden, das in den ersten 25 Minuten sehr schön verlief und zur Halbzeit die Schalker mit 1:0 in Führung sah. Schlechte Leistungen des Nürnberger Schiedsrichters einerseits und das unkorrekte Angehen der Nürnberger anderseits ließen es in der 25. Minute der zweiten Halbzeit zum Ausgleich kommen. Der Torwart des 1. FC rettete die Süddeutschen vor einer Niederlage.

Olympiade 1948 in London

Die nächsten Olympischen Spiele werden im Sommer 1948 in London stattfinden, wie am 14. Februar in London offiziell bekanntgegeben wurde. Lord Burghley, der Vorsitzende des britischen Olympia-Ausschusses, erklärte hierzu, daß die Einladung zu den Spielen vom Oberbürgermeister von London ausgegangen sei, nachdem feststand, daß die Olympiade in England stattfinden werde. Der Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, John Sigfrid Edstroem, nahm die Einladung des Londoner Oberbürgermeisters an. Die letzten Olympischen Spiele fanden im Jahre 1936 in Berlin statt. 58 Nationen entsandten damals rund 3000 olympische Kämpfer in die Reichshauptstadt.

Aus Los Angeles wird gemeldet, daß Deutschland und Japan nicht zur Teilnahme an der Olympiade 1948 in London eingeladen werden. Dies erklärte William May Garland, einer der drei Vertreter der Vereinigten Staaten im internationalen Olympischen Komitee. Die Frage der Teilnahme Italiens, so erklärte Garland weiter, sei noch nicht geklärt, während die Sowjetunion erstmals an den Olympischen Spielen teilnehmen werde.

Ragnhild Hveger auf der Schwarzen Liste

Ragnhild Hveger, die Inhaberin von 44 Schwimmweltrekorden, ist vom dänischen Sportverband auf die Schwarze Liste gesetzt worden. Die weltbekannte Schwimmerin und ihre Familie haben sich pro-nationalsozialistisch betätigt.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Einen neuen Weltrekord im beidarmigen Gewichtheben der Schwergewichtsklasse stellte der Franzose Lorent auf, dessen neue Leistung auf 285,5 Kilogramm zu stehen kam. Lorents Landsmann Rigoulot hielt den bisherigen Rekord mit 282 Kilogramm.

Protest des Berliner Hauptsportamtes

„Die Ausschaltung Berlins und der Sowjetzone bei der Durchführung der diesjährigen deutschen Fußballmeisterschaft die Nord-, West- und Süddeutschland mit ihren Mannschaften durchführen wollen, ist unerklärlich und sportlich unfair", erklärte der Leiter des Berliner Hauptsportamtes. In dieser Erklärung protestiert das Hauptsportamt dagegen, daß die Berliner bei den Besprechungen zur Durchführung der Meisterschaft keine Einladung erhalten hätten. Auch die Fußballbehörden der Sowjetzone seien nicht befragt worden. Es wird ferner festgestellt, daß in Berlin augenblicklich über 400 Mannschaften spielen und auch in den anderen Städten und Landbezirken ein starker Fußballbetrieb herrsche.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Stromverbrauch der Industrie. Die Verordnung der Militärregierung von Westfalen vom 14. Dezember 1945, wonach industrielle Unternehmen in der Provinz Westfalen, dem Lande Lippe und Schaumburg-Lippe ihren Stromverbrauch um 35 Prozent zu kürzen hatten, ist vom 1. Februar 1946 ab aufgehoben. Industrielle Verbraucher in den in Paragraph 1 genannten Gebieten dürfen jetzt wieder bis zu dem Maximalbetrag Strom verbrauchen, der aus ihrer von der Militärregierung herausgegebenen Kraftstom-Bescheinigung zu ersehen ist. Kein industrieller Benutzer, der nicht im Besitze einer Kraftstrom-Bescheinigung ist, darf mehr Kraftstrom oder Strom benutzen als 80 kWh pro Tag oder eine Höchstbelastung von 10 kW. Industrielle Unternehmen, die vom Stromnetz abgeschnitten worden sind, werden nicht wieder angeschlossen, es sei denn auf besondere Bestimmungen der Militärregierung hin.

Im Auftrage der Militärregierung von Westfalen.

Münster. Vorsicht beim Fällen von Bäumen! In letzter Zeit häufen sich die Beschädigungen unserer Hoch- und Niederspannungsleitungen infolge des Fällens von Bäumen. Hierdurch setzen sich die daran beteiligten Personen nicht nur erhöhter Lebensgefahr aus, sondern sie verursachen uns und unseren Stromabnehmern sehr empfindliche Unterbrechungen in der Stromversorgung. Wir haben schon früher in Zeitungen darauf hingewiesen, daß wir bereit sind, geschulte Leute beim Fällen von Bäumen zur Verfügung zu stellen, damit Vorkehrungen getroffen werden können, solche Leitungsschäden zu vermeiden. Hingegen müssen wir jeden Schaden berechnen, der uns entsteht, wenn eine Benachrichtigung nicht erfolgt. Mitteilungen bitten wir an unser nächstgelegenes Benachrichtigung nicht erfolgt. Mitteilungen bitten wir an unser nächstgelegenes Umspannwerk oder an unsere Betriebsabteilung in Münster-Mecklenbeck zu geben.

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen, AG., Bezirksdirektion Münster.

Familienanzeigen

GEBURTEN

Sonntagsmädchen, 10. 2. 46. **Hubert** Tolkamp und Frau Hildegard geb. Kortkamp, Bocholt, Bogenstr. 1.

Reinhardt, 28. 1. 46. Josef Gantefort u. Frau Angela geb. Liesner, Borken, Bocholter Str. 92.

VERMÄHLUNGEN

Erwin Erben, Hildegard **Erben geb.** Tüsfeld, Bocholt, Grasleben über Helmstedt, 9. Febr. 1946.

Geschäftsanzeigen

Unsere Versicherungsnehmer wollen sich mögl. sof. unt. Angabe d. Nr. d. Versich.-Scheines an uns wenden. Frankfurter Versicherungs-A.-G. Allianz Lebensversicherungs-A.-G., Bez.-Dir. Münster, Geiststr. 88.

Achtung! Alle nicht krankenkassenpflichtigen Einwohner d. Reg.-Bez. Münster aller Berufe, welche allein od. m. ihrer Familie d. alt. Central-Krankenversickg. v. 1913 a. Mitglied beitreten wollen, bitten wir um Ang. ihrer Adresse an d. Kölner-Central-Krankenversicherung, Münsten, Hansaring 35, dam. wir ihnen Angebote uns. äußerst günstig. Tarife zugehen lassen können.

Orthop. Turnunterricht u. Fußgymnastik sowie Kinder- u. Säuglingsgymnastik erteilt Frau A. Lenze, Gemen Nr. 179.

Empfehle mich z. Anfertigen v. Hauskleidern, Kinderkleidung od. Sonst. als Heimarbeit. Frau Oestreich, Borken, Bleichweg.

Den geehrten Pferdezüchtern v. Barlo u. Umgeb. empfehle ich meinen f. d. Prov. gekörten Kaltbluthengst Abgus, Wwe. Tepasse, Barlo 14.

Karren-, Wagen- u. Wiesenschilder liefert prompt, Postkarte genügt, Jul. Terörde, Dingden, Am Bahnhof.

Entrostung, Annahme nur montags, mittwochs u. freitags v. 8—21 Uhr. Rump u. Sohn, AG., Bocholt, Industriestr.

Achtung, Landwirte! Wir fertigen mit Materialabgabe Pferdekardätschen, Deckenbürsten u. sämtl. Besen- und Bürstenwaren an. Schnellste u. sauberste Belieferung. Besen- u. Bürstenmacherei Aldick-Kaiser, Bocholt, Yorkplatz 9.

Rienecker Dauerwellen, Bocholt, Bogenstr. 2, Fildeken.

Wildwarenfelle, roh od. gegerbt, auch vergerbt, aus freier Wildbahn oder Zuchtbetrieben, kauft und verarbeitet Georg Seifferth, Kürschnermstr., Bocholt, Osterstr. 1, im Keller, Kundendienst nur vormittags.

Flüssige Seife vorrätig Drogerie Feldmann, Bocholt, Neustr., Marktplatz.

J. Otten, Heilpraktiker, Bocholt, Sachsenstr. 18, Krankenbehandlung nach homöopathischen und biologischen Grundsätzen. Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr.

Briefmarkensammler! Aus meinen Dubletten gebe ich Ia. Deutschl.- u. Österreich-Sätze ab, u. a. Österreich, Posthornsatz, 13 Werte, postfrisch, 35 RM, Vorauszahl. a. Postscheckk. Dortmund Nr. 56084 od. Nachn. Paul H. Proske, Dortmund, Hueckstr. 16.

Kugellager-Wagner, Bremen, Bismarckstraße 72, Tel. 45169. Großhandel in Kugellager-Industriebedarf, Ank. v. Kugel- u. Rollenlagern, Ank. v. Walzeisen-Blechen, Ank. v. Werkzeugen u. Masch. Übernahme großer Posten geg. Kasse. Erbitte umg. Ang.

Probat kommt v. probieren — i. d. Tat — dieses Bückeburger Hühneraugenpflaster „Probat" ist in den langen Jahren seines Bestehens v. Millionen erprobt u. als wirksam befunden worden. Probat werden Sie in d. Apotheken u. Drogerien erhalten.

Hausschuhe zur Selbstanfertigung von Gr. 18—46 aus Stoffresten, 26 Modelle mit Schnittvorlagen, 5 RM, franko. Rudolf Wieprich, (21) Bad Salzuflen, Postfach.

80 Geschäfts- u. Gesellschaftsmeld. (Produktion, Dividenden. Bilanzen Versicherungen), die seit Kriegsende i. d. Tagespresse aller Zonen auszugsw. veröffentl. wurden, erhalten Sie geg. Voreinsendung v. 2,90 RM auf Postscheckkonto Hannover 95 743, Walter Künkler, Zeitg.- und Zeitschr.-Großhdlg., Gütersloh, Abt. Auswertung.

Bezugs- und Anzeigenbestellungen für die NWZ, sowie Anfragen und Reklamationen wolle man nur an die in den Kreisstädten befindl. Vertretungen oder örtlichen Annahmestellen richten.

Nehme Strickarbeiten aller Art entgegen. Hilde Ufermann, Isselburg, Niederstr. 263.

Gelegenheitsanzeigen

Sonntag, 24. 2. 46, 16 Uhr, Generalversammlung des Milchschafzuchtvereins im Lindenhof, Wirtschaft Paß, Borken. Hauptpunkt: Weiterverpachtung.

Treffen der ehem. Saxonia Dortmund. Zu einem frohen Wiedersehen treffen sich alle ehemaligen Mitglieder der DJK. Saxonia Dortmund, am Sonnabend, 23. Febr. 1946, 16 Uhr im Restaurant „Zum schwarzen Kamp", Inh. Fritz Behler, Dortmund, Klönnestr. 75. Schriftl. Zusagen mit Quartierforderung der auswärtigen und Quartiergestellung der hiesigen Sportfreunde erb. an: Otto Schäfer, Dortmund-Körne, Am Bertholdshof 40.

Oberstadtdirektor Stadt Herford i. W. Die obige Stellung ist unbesetzt und wird hiermit für Bewerber ausgeschrieben. Schriftl. Bewerbungen sollen das Alter, das Religionsbek., den Bildungsgang, die Qualifikation und genaue Angaben über früher innegehabte Stellungen enthalten u. sind zu richten an die Mil.-Gov. Stadt Herford unter Beifügung des ausgefüllten Fragebogens in dopp. Ausfertigung.

Im Zuge d. Wiederaufbaues u. d. Organis. s. wir f. uns. Krankenversich. tücht. Vertreter. Gilde Deutsche Vers.-A.-G., Bez.-Dir. Münster, Manfredstraße 24.

Ackerknecht u. Ackergehilfe ges. Wwe. Schmidtmann, Crommert 23.

Zuverl. Knecht, am liebst. v. Lande, sof. ges. Bauer Jos. Overkämping, Crommert 16.

Kath. Jungen, 18—20 J., d. m. Pferden umgeh. kann, f. Landwirtschaft ges. Venderbusch, Hoxfeld 81.

Alt., erfahr. Knecht, m. sämtl. landw. Arbeiten vertr., sof. ges. Näh. NWZ. Rhede, Rademacher.

Selbst. Ackerknecht, led., d. mit Pferden u. landw. Maschinen umgehen kann, ges. Näh. NWZ. Borken.

Kath. Bäckerlehrling sof. od. z. 1. 4. ges. Herm. Wiesweg, Groß-Reken.

Tücht., männl. Kraft z. 1. 3. f. Landwirtschaft ges. Wessels, Crommert, Krs. Borken.

Ackerknecht, d. m. Pferden umgehen kann, auf mittl. Bauernhof ges. Näh. NWZ. Borken.

Selbst. Acker- u. Pferdeknecht ges. Gerh. Brun, Heiden-Leblich.

Verwalter f. kl. Landwirtschaft ges. Frau Wwe. Schoofs, Burlo 4.

Kath. Ackerknecht sof. ges. Bauer Otert-Enning, Weseke.

Zuverl. Kraftfahrer m. Führersch. Kl. II, aus Borken od. Umgeb. ges. Autoschlosser bevorz. NB 304 NWZ. Borken.

Jg., kath. Mann, bis zu 20 J., zum Milchwagenfahren u. landw. Arbeit, z. 1. 3. ges. Bauer Kolkmann, Ostenfelde, Pohlstadt.

Mädchen, 16—18 J., d. melken kann, z. 1. 3. f. Haus- u. Landwirtschaft ges. Klein Oerde-Essing, Vardingholt 90, Post Rhede.

Selbst., zuverl. Hausgehilfin v. ält. Ehepaar ges. Schopen, Bocholt, Bismarckstr. 18.

Mädchen f. Haus- u. Landwirtschaft z. 1. 4. ges. B. Heßling Zelnen, Vardingholt.

14—18jähr. Hausgehilfin ges. NB 306 NWZ. Groß-Reken.

Kath. Mädchen, nicht unt. 18 J., z. 1. 5. f. Geschäftshaushalt u. kl. Landwirtschaft ges. Eversmann, Gasthof u. Kolonialwaren, Heiden.

Tücht. Landwirt, mehr. J. auf Großbetrieb tät., s. z. Frühj. Stellung als Wirtschafter bzw. selbst. Verwalt. BB 525 NWZ, Oelde.

Stelle als Konditor od. Bäcker ges. Kost u. Wohnung erw. Leo Niehoff, Südlohn, Kirchstr. 12.

Suche f. meinen 14jähr., kräft. Sohn Lehrstelle im handwerkl. Betrieb. NB 311 NWZ. Borken.

Bauerntochter, 19 J., s. Stelle im Haushalt. Näh. NWZ, Borken.

Mikroskop zu kaufen ges. N 114 NWZ. Bocholt.

Petrol-Bruimaschine f. 300—600 Eier, guterhal., zu kf. ges. E 2225 Anz.-Ann. Wüllner, Nordwalde.

Gutes Radiogerät zu kf. ges. NB 319 NWZ. Borken.

Geldschrank, auch beschädigt, dringend ges. L. P. Wienhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Borken.

Wer hilft totalgesch. Ostfrl. Existenz aufbauen. Gesucht werden Schlossereiwerkzeuge jed. Art und Menge, Buchführung und sonst. Bücher für Bürozwecke. NB 315 NWZ. Borken.

Suche Strickmaschine zu kauf. Morgner, Bocholt, Barloer Weg 66.

Besen- u. Bürstenmacherei Aldick u. Kaiser, Bocholt, Yorkstr. 9, kauft lfd. zu annehmbaren Preisen Schweifhaare und Schweineborsten.

Wachsamer Hund gesucht. Josef Honsel, Büngern 20.

Damenfahrrad und Radio zu kaufen ges. sucht. Bocholt, Schwanenstr. 134.

Silberfuchsfell zu kaufen ges. Georg Seifferth, Kürschnermstr., Bocholt, Osterstr. 1, im Keller. Kundendienst nur vormittags.

Weinflaschen kauft Drogerie Feldmann, Bocholt, Neustr., Marktplatz.

Jungen, wachs. Hund zu kauf. ges. Herm. Loskamp, Biemenhorst.

Registrierkasse zu kauf. ges., evtl. i. Tausch geg. Haushaltungsgegenstände. Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

LKW., 2—3 t, oder schwere Zugmasch. dringend zu kaufen ges. MW 1220 NWZ. Berleburg i. W.

Guterh. Jagd- od. Kutschwagen zu kf. ges., evtl. geg. neuw. Gig, vollgummibereift m. Lederverdeck, zu t. Heinr. Euting, Crommert b. Rhede 31.

Fast neuer Viehtopf, 250 L., zu verk. Näh. NWZ., Rhede, Blomesath.

Eine Aufschnittmaschine für Gaststätte oder Schlächterei zu verkaufen. Johann Stevens, Bocholt, Krechtingerstr. 92.

Malermeister, Rückkehrer, total gesch., s. Geschäftsübernahme od. Neueröffnung mit od. ohne Ladengesch. i. gr. westf. Landgemeinde. BB 1074 NWZ. Oelde.

Pachtung od. Verwalterstelle v. 30jähr. Bauernsohn ges., verh., o. Kinder, in allen Arbeiten erf. E 2079 NWZ. Borghorst i. W.

Kath., gehörl. Schuhmacher, erbges., 30 J., sucht Bekanntsch. ein kath. Mädchen zw. Heirat. Eig. Wohng. vorh. L 767 NWZ. Arnsberg.

Witwer, 43 J., kath., 1 Kind (Mädchen, 5 J.), Monteur, s. Bekanntschaft m. Frl. od. Ww. ohne Anh. v. 38—45 J. zw. bald. Heirat. NB 307 NWZ. Borken.

Schwarzw. Jagdhund, Drahthaar, entlaufen. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Bauer Heinrich Bußhues, Velen.

Drahthaarterrier-Hündin, rotbraun, am 3. 2. in Bocholt, Ecke Münsterstr., Bismarckstr. entlauf. Finder erh. gt. Belohnung. Gut Rodehorst, Werther-bruch üb. Bocholt.

TODESFÄLLE

Wwe. Anna Remmen
geb. Feldberg, starb am 7. 2. 46 nach einem an Gnade und Arbeit reichen Leben, versehen mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche. In tiefer Trauer: Geschwister Remmen u. Angehörige. Bocholt, Nordstr. 33, Elsaßstr. 9, u. amerik. Gefangenschaft, den 7. Febr. 1946.

Siegfried Drescher
Jäger, fiel am 8. 4. 45 im Alter von 18 Jahren in Dortmund-Marten. In stiller Trauer: Familie Konst. Drescher, Bocholt, Hermann-Löns-Str. 78. Seelenamt am 21. 2., 8 Uhr, Hl. Kreuz.

Erich Dohle
Uffz., starb am 24. 4. 45 an den Folgen seiner schweren Verwundung im Res.-Laz. Dillingen im Alter von 25 Jahren. Familie Hermann Dohle, Margot Benecke als Braut. Bocholt, Werderstr. 39, Wittenberge. Das feierliche Hochamt findet statt am Samstag, den 16. 2. 46, um 8.30 Uhr in der Hl.-Kreuz-Kirche.

Helmut Krüger
Obergefr., starb am 23. 5. 45 im Kriegslazarett Fredericia (Dänemark) im Alter von 26 Jahren. Wir betrauern in ihm unseren letzten u. jüngsten Sohn. In tiefem Schmerz: Familie Gustav Krüger. Bocholt, Ritterstr. 22, 10. Februar 1946.

Inge Habers
nahm der göttliche Kinderfreund im Alter von 2 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in den Himmel. In tiefer Trauer: Josef Habers und Frau Maria geb. Schlebes, Peter u. Brigitte, Geschwister. Bocholt, Krechtingerstr. 33.

Johann Engenhorst
starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 79 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. In tiefer Trauer: Frau Theodor Engenhorst, Fam. Franz Grus, Dingden, den 6. Febr. 1946.

Bernhard Icking
starb am 10. 1. 46 nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet in tiefer Trauer: Fam. Icking. Borkenwirthe.

Wwe. Heinrich Grewe
geb. Bauhaus, starb am 31. 1. 46 nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren. Um ein frommes Gebet bitten in tiefer Trauer: Geschw. Grewe, Hoxfeld 21.

Bernhard Bußmann
Soldat, geb. am 10. 7. 1906, fiel am 7. 10. 44 bei den Kämpfen um Aachen. Um ein frommes Gebet bitten in tiefer Trauer: Frau Margarete Bußmann geb. Wissen und Kind nebst Angehörigen. Rhedebrügge.

Heinrich Kleinhardt
Bauer, starb nach einem langen, arbeitsreichen Leben, gestärkt mit den Tröstungen unserer Kirche im Alter von 72 Jahren. Die trauernden Angehörigen. Lowick, 26. 1. 46.

Maria Büdding
Der göttliche Kinderfreund nahm unser einziges Töchterchen, Schwesterchen, Nichtchen und Enkelchen am 4. 2. 46 wieder zu sich in den Himmel. In tiefer Trauer: Fam. Bernhard Büdding. Hemden 48.

23jähr. Mädel, kath., ruh. Wesen, s. auf dies. Wege die Bekanntschaft e. Herrn i. Alter v. 24—27 J., kath., am liebst. Verwaltungsangest. od. Förster. NB 318 NWZ. Borken.

Melkermeister, 47 J., sucht Mädchen, 35—40 J., Frau mit 2 Kindern nicht ausgeschlossen, zw. Heirat. N 131 NWZ. Bocholt.

31jähr. Kaufmann, 1,69 gr., gesund, viels. interessiert, w. Einheirat. Zuschrift mit Bild. C 4182 NWZ. Recklinghausen.

Fachmann der Nahrungsmittelindustrie s. tät. Beteiligung bis zu 30 000 RM an Wurstfabrik od. sonst. Lebensmittelbetr. MW 1218 NWZ. Berleburg.

Friseur, eig. Salon, kath., s., da es an pass. Bekanntsch. fehlt, Dame bis 30 J. kennenzulernen. Angeb. mit Bild LO 25 NWZ. Olpe.

Suchdienst! Anzeigen nur für nächste Angehörige, was bei Aufgabe nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(E 2411) Obergefr. Heinr. Gassel, Fp.-Nr. 18251 E, 16. 4. 45 Westen.

(I 819) Feldw. Adolf Stuke, Fp.-Nr. 22 848 C, letzte Post v. 18. 8. 44 aus Rumänien.

(I 822) Wachtmstr. Werner Gerke-Reineke, Wehrmachts-Erholungsheim Fichtenhain b. Krefeld.

(N 58) Gefr. Josef Fastring, Fp.-Nr. 13 431 A, 15. 8. 44 Jassy (Rumänien).

(N 65) Uffz. Hermann Wevers, Fp.-Nr. 47432, Südfrankr., 11. Aug. 44.

(N 62) Wachtm. Hans Kortenhorn, Fp.-Nr. 30448 B, verm. 23. 6. 44 im Raum Witebsk.

(NB 138) Masch.-Maat Alfred Steiner, Lazarett Kloster Gerleve b. Coesfeld, März/April 45.

(N 64) Wwe. Elisabeth Pohnke, Danzig, Am Büttelhof 5a.

(NB 139) Obergefr. Theodor Niehüser, Fp.-Nr. 38265, 13. 8. 44 Sundermirz (Polen).

(NB 143) Gefr. Willy Wiesbrock, Fp.-Nr. 65414 A, Nov./Dez. 44 vermißt, wahrscheinlich Westen.

(NB 142) Frau Margarete Regenbrecht geb. Mittpohl u. Günther aus Thiensdorf, Krs. Marienburg (Westpr.).

(NB 141) Frau Aug. Meklenburg geb. Ott aus Hohenwalde, Krs. Marienbg.

(NB 140) Gefr. Heinrich Rathmann, Fp.-Nr. 56281 D.

(N 63) Albert Czuprina, Fp.-Nr. 14777, zul. im Osten.

(K 496) Panz.-Gren. Franz Jos. Bergmann i. Pa.-Gren.-Ausb.-Batl. 64, Gruppe Knaust, Bocholt, verm. seit 22. 9. 44 in Questerhoul in Holland.

(CL 102) Karl Kortmann, Fp.-Nr. 09608 E, 17. Aug. 44 Jassy-Kalrasi (Rum.).

(N 57) Uffz. Hans Fastring, Fp.-Nr. L 63372, LGPA. Berlin od. Hamburg, April 45 Stade bei Hamburg.

(KU 279) Stabsarzt Willi Bick, Fp.-Nr. 04450.

(CL 89) Obergefr. Aloys Böcker, Fp.-Nr. 21537 A, Aug. 44 Jassy (Rum.).

(MW 1058) Berta Schwark geb. Reinhold u. Kinder Christel u. Margot, Dezember 1945 Ostpr.